

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3282.

Ahrensburg, Dienstag, den 21. August 1900.

23. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellausgabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, 20. August.** Am 28. d. M. werden vom Wandsbeter Husaren-Regiment Nr. 15. 3 Offiziere, 57 Mann und 62 Pferde in unserem Orte einquartiert werden.

Ein stattliches 12-Ender erlegte Herr Graf von Schimmelmann am Sonnabend im Forstrevier Hagen. Das Thier hatte ohne Geweih und Fett das ansehnliche Gewicht von 335 Pfund.

Hefige Gewitter ballten sich am gestrigen Nachmittag am ganzen Firmament zusammen und starke Donnerschläge durchzitterten stundenlang die Luft. Doch verzogen die Gewitter wieder, ohne über unsern Orte selbst zum Ausbruch gekommen zu sein, aber ein ersehnter milder Regen ward uns zu Theil. Auch die am Abend im Süden und Westen aufsteigenden Gewitter blieben in weiterer Ferne.

Dem bekannten Zirkus Belli sind vor einigen Tagen drei Mitglieder der Kunstreittruppe durchgegangen. Der Zirkus wollte in Niendorf (Düsee) Vorstellungen geben; in unserem Orte trennte sich aber plötzlich der unter der schönen Bezeichnung „Latten-Heinrich“ bezeichnete Clown von seinen übrigen Kollegen und kehrte nicht zurück. In Niendorf angekommen, gerieth der Direktor mit einem seiner Künstler in Streit, der damit endigte, daß letzterer eine derbe Tracht Prügel einheimste. Für den Geprügelten ergüß das Aufbaupublikum Partei und der Künstler, welcher nach beendigter Haueri eine Geldsammlung veranstaltete, war innerhalb kurzer Zeit um 15 Mk. reicher. Mit dieser Summe beladete er zwei Pferde und einem Wagen des Zirkusdirektors ging der geprügelte Künstler spät Abends durch; ihm schloß sich ein Kollege an und beide legten mit dem gestohlenen Gepanck ihres Prinzipals den weiten Weg von Niendorf (Düsee) bis nach Hohenfelde bei Wandsbete noch in derselben Nacht zurück. Von Harburg aus benachrichtigten die Beiden ihren Brotherrn, daß sie die Pferde in einem Gasthose zu Hohenfelde ausgespannt hätten und theilten ihm gleichzeitig mit, daß sie (Emil und Karl) gute Kollegen seien und deshalb zusammenhalten müßten, vor allen Dingen wünschten sie ihrem Chef gute Geschäfte und theilten ihm ferner mit, daß die Pferde trotz der nächtlichen Parforzjagd sich in gutem Zustande befänden; ihre genauere Adresse würden sie später noch näher angeben und erbäten sich alsdann auch ihre Papiere.

**Crittan, 20. August.** In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde bei dem Hauptlehrer und Kantor Herrn Doose hier selbst ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb hatte sich durch das Fenster der Speisekammer Eingang verschafft, sich dann erst gestärkt, durch verzehren einer Suppe, die dort aufbewahrt wurde und dann nach weiteren Raub Umschau gehalten. Außer mehreren Kleidungsstücken nahm er auch verschiedene Schwaaeren mit und suchte dann das Weite.

**Ultrahlstedt, den 20. August.** Herr R. Strauß hier selbst wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in der vorigen Woche in seinem Garten ein Kirchbaum ausgegraben und gestohlen. Auf die Ergreifung des Diebes setzt Herr Strauß eine Belohnung von 20 Mk.

Der Halbhühner Hans Hinrich Hinrich in Weindorf ist als stellvertretender Gemeindevorsteher der Gemeinde Weindorf gewählt und vom Königl. Landrath bestätigt worden.

Die schwüle Hitze der letzten Tage ist durch die Gewitter nicht im Geringsten abgeköhlt, denn am heutigen Vormittage zeigte das Thermometer um 10 Uhr bereits wieder 22 Gr. R. im Schatten.

(Eingekandt.) Zu Michaelis dieses Jahres wird in Ultrahlstedt ein neues Unternehmen, welchem von vornherein viel Sympathie entgegengebracht wird, ins Leben gerufen. Der

früheren erprobten Lehrerin Frau A. Schulke aus Hamburg, welche sich z. Z. mit Privatunterricht beschäftigt, ist von der Königl. Regierung in Schleswig die Erlaubniß zur Errichtung einer Vorschule für Knaben und Mädchen ertheilt worden. Gewiß wird dieses Unternehmen von Vielen mit Freuden begrüßt und auch kräftig unterstützt werden. Der Kursus ist dreijährig, Vorbereitung für Sexta. Wir wünschen dem jungen Unternehmen ein herzliches Glückauf!

**Stellingen-Langensfelde, 19. August.** Eine Hexengeschichte, die eigentlich schon zu plump ist für die heutige Zeit, macht gegenwärtig hier viel von sich reden. Ein hiesiger Privater K. und dessen Ehefrau haben sich nämlich eingebildet, daß in ihrem Hause böse Geister wälten und sich deshalb von einem sogenannten Hexenmeister und einer Hexenmeisterin aus Dittensen behörden lassen, diese auszutreiben. Gesagt, gethan. Die „Hexenmeister“ mußten herbei und haben dann auch wiederholt fast die ganze Nacht hindurch in der Wohnung umhergeräuchert und gewirrhelt, damit „die bösen Geister“ ausgetrieben würden. Aber nicht allein, daß diese blödsinnigen Sachen getrieben sind, es sollen auch mehrere Nachbarn, so auch der Barbier Lange, belästigt worden sein, weshalb Strafanzeige gemacht worden ist. Es wäre wirklich zu wünschen, daß die Eheleute von ihrem Aberglauben kuriert würden und daß die „Hexenmeister“ derartig ausgetrieben werden, daß ihnen die Luft vergeht, ihr unsauberes, aber wohl einträgliches Metier künftig zu betreiben.

**Altona, 19. August.** Ein unerhörter Frevel ist in einer Mineralwasser-Fabrik in der Schillerstraße durch das zufällige Dazwischentreten des Besitzers noch unschädlich gemacht worden. Gestern Nachmittag kam er von einem Geschäftsgange zufällig früher nach Hause als er angenommen hatte und fand in der Fabrik Niemand anwesend. Bei der Besichtigung seiner Maschine, fand er, daß sämtliche Ventile fest verschlossen waren, sodas der auf höchstens 10 Atmosphären konzipierte Kessel am Manometer bereits einige Atmosphären Ueberdruck zeigte. Es lag somit die äußerste Gefahr einer Explosion vor, die im Hause das entsetzlichste Unglück angerichtet hätte. Der Fabrikant öffnete schleunigst die Ventile, wodurch das Unglück verhütet wurde, und machte dann die Kriminalpolizei Anzeige von dem Frevel. Die erforderlichen Schritte zur Ermittlung des Thäters sind eingeleitet.

**17. August.** Am Mittwoch Abend „tagte“ im Stadtheil Ottensen eine Protestversammlung der sozialdemokratischen Partei, um über die bekannte Bremerhavener Kaiserrede zu verhandeln. Als Referent fungierte Herr Redakteur Fischer vom „Echo“. Dieser ging natürlich mit der Aeußerung des Kaisers sehr scharf ins Gericht. Bei einer besonders scharfen Wendung, die nach Ansicht des überwachenden Polizeibeamten eine Gesetzesverletzung enthielt, erfolgte die Auflösung der Versammlung. Zur Annahme einer Resolution kam es daher nicht. Die Teilnehmer an der Versammlung gingen ruhig nach Hause.

Der zum Tode verurtheilte Mörder Heidorn, über dessen Schicksal immer noch keine Entscheidung getroffen, ist seit einiger Zeit sehr resigniert, doch ist sein Appetit ein guter und er verzehrt die Speisen, die ihm vorgesetzt werden. Nur für die Dauer des Mahles werden ihm die Fesseln abgenommen. Sonst ist er stets gefesselt, kann sich also nicht beschäftigen. Man glaubt allgemein, daß bald nach der in den nächsten Tagen stattfindenden Rückkehr des Ersten Staatsanwalts Mühle der Schluß dieser traurigen Angelegenheit eintreten wird.

**Elmsborn, 15. August.** Die Auflösung der Schneider-Zwangsinnung, Elmsborn-Barmstedt-Aeterßen ist einstimmig beschloßen worden, nachdem ein früherer Auflösungsbeschluß von der Regierung wegen eines Formfehlers aufgehoben worden war. Von den 92 Mitgliedern der Innung waren 47 in der Versammlung, die einmüthig für die Auflösung stimmten.

**Pinneberg, 17. August.** Eine bedeutende Feuersbrunst legte vorgestern die von vier Familien bewohnte Arbeiterlath des Herrn Drenthahn in Ellerau in Asche. Während die Eltern sämmtlich auf dem Felde beschäftigt waren, sind die zahlreichen Kinder zu Hause sich selbst überlassen gewesen, es ist in Folge dessen wohl als ein großes Glück zu nennen, daß keines von den Lehteren verunglückt ist. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt.

**Kiel, den 16. August.** Dem Ausfall der heutigen Wahl eines ersten Bürgermeisters sahen die weitesten Kreise mit Spannung entgegen, einmal der Persönlichkeit des Oberbürgermeisters Fuß wegen, der aus den Verhandlungen des Städtetages und des Provinziallandtages auch in der Provinz bekannt geworden ist und sodann auch der Umstände wegen, unter welchen sie erfolgte. Zu seinen Gegnern gehörten zunächst 13 von den 24 Stadtverordneten, also über die Hälfte. Sie hatten öffentlich die Bürgerchaft aufgefordert, nicht Fuß sondern Caslow zu wählen. Außerdem traten der Haus- und Grundbesitzerverein, der Bürgerverein und die Hafengegend als entschiedene Gegner auf, während die Lehrer, der Liberale Verein und eine Anzahl der angesehensten Bürger und Staatsbeamten für die Wiederwahl waren. Selten ist bei einer Kommunalwahl, die Befestigung so groß gewesen als heute, denn es wurden zusammen 2815 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Oberbürgermeister Fuß 1427 und Bürgermeister Caslow-Göttingen 1388 Stimmen, sodas Fuß mit einer Mehrheit von 39 Stimmen wiedergewählt worden ist. Auf Regierungsrath Rasch-Charlottenburg fielen 4 Stimmen.

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß Oberbürgermeister Fuß, der sich vor nicht langer Zeit abfällig über das den Schleswig-Holsteinern nach der Städteordnung zustehende Recht, die Magistratsmitglieder selbst zu wählen, äußerte und einer Wahl derselben durch die Stadtverordneten das Wort rebete, jetzt von der Bürgerchaft gegen den Willen der Mehrheit der Stadtverordneten wiedergewählt worden ist. Seine Abneigung gegen die direkte Wahl wird sich jetzt wohl geben.

**15. August.** Wie berichtet wird, kommt der geplante Vergrößerungsbaue des Küstenpanzers „Beowulf“ in einer Gesamthöhe von 2 1/2 Millionen Mk. nicht zur Ausführung, nachdem der ausgeführte Erweiterungsbau des Schwesterschiffes „Hagen“ nicht das erwartete Resultat ergeben hat. Es sei ein hochinteressantes schiffbautechnisches Experiment gewesen, das an dem Panzer „Hagen“ vorgenommen worden war und nun auch an dem „Beowulf“ vorgenommen werden sollte, nämlich die Auseinandernahme des Schiffes in der Mitte und die Verlängerung um sieben Meter durch einen Einbau. Diese Maßnahme sollte einestheils dem Schiffe eine größere artilleristische Verteidigung geben, hauptsächlich aber durch Vergrößerung der Bunkerräume den Aktionsradius des Panzers erhöhen, das heißt dem Schiffe die Möglichkeit geben, eine größere Strecke mit Maschinenkraft zurücklegen zu können, ohne einen Hafen zwecks Wunterung anlaufen zu müssen. Diesen Versuch auch an dem „Beowulf“ vorzunehmen, hat man jetzt aufgegeben, nachdem sich bei den Probefahrten des „Hagen“ herausgestellt hat, daß seine Fahrgeschwindigkeit durch die Verlängerung herabgesetzt ist. Die sonstigen an dem „Beowulf“ vorzunehmenden Reparaturen sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit der Panzer wieder als Küstenverteidigungsschiff Verwendung finden kann.

## Hamburg.

Der Nachlaß des verstorbenen Schiffsrheders Rob. M. Sloman beträgt 45 Mill. Mark. Von dieser Summe ist für milde Stiftungen ein großer Theil bestimmt, den weitläufigsten Theil erhalten natürlich die Anverwandten des Verstorbenen. Wie Rob. M. Sloman aber auch für seine Angestellten sorgte, geht daraus hervor, daß er in seinem

Testament bestimmt hat, daß jeder seiner Kontor-Angestellten für jedes verfloßene Dienstjahr in Sloman'schen Diensten 1000 Mk. und für jeden verfloßene Monat 100 Mk. erhalten soll. Wer also beispielsweise 10 Jahre und 2 Monate in Diensten des Verstorbenen gestanden hat, erhält 10,200 Mark.

Die altrenommierte Geldschrankfabrik von Julius Schüler in Hamburg, deren Fabrikate infolge ihrer hervorragenden Solidität und Accurateße überall bekannt und bevorzugt sind, hat der Zahl ihrer Erfolge in der Gewitter-Nacht vom 16.-17. Juli d. J. gleich zwei glänzende Erfolge hinzugefügt. Ein Geldschrank war 12 Stunden im Feuer beim Hofbesitzer Johann Sompletz in Mittelkirchen, während der andere die enorme Zeit von drei Tagen im Feuer gewesen beim Domänenpächter D. Ropers, Gauensiederland. Beide Schränke zeigten bei der Oeffnung auch nicht die geringsten Spuren einer Verletzung ihres Inhalts, die enthaltenen losen Schriftstücke, Werthsachen u. waren tadellos erhalten. — Dieses hervorragende Resultat wird der auf ein 40jähriges Bestehen zurückblickenden Firma neue Geschäftsfreunde zahlreich zuführen.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 19. August.** Graf Waldersee stattete vor seiner Abreise nach China den Vertretern sämmtlicher Großmächte Besuche ab, um den betreffenden Regierungen seinen Dank auszusprechen für ihre Zustimmung zu seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber in China.

**Petersburg, 19. August.** Ein Telegramm des Generals Benewitsch an den Kriegsminister vom 11. d. Ms. meldet: Gestern, den 10. ds., haben russische und verbündete Truppen nach unbedeutendem Geplänkel die stark von den Chinesen besetzte Stadt Matou eingenommen. Ein Kosak und ein Japaner wurden verwundet. Heute, am 11. ds., wurde auch die stark besetzte Stadt Tchang-tia-wan eingenommen; bei der vor der Einnahme unternommenen Reconnozirung wurde ein Kosak getödtet. Rundschafter melden die vollständige Demoralisirung der chinesischen Truppen und der Boxer, die ihre Stellung verlassen, sich nach allen Seiten hin zerstreuen und ihren Führern vollständig den Gehorsam verweigern. — In Chefin haben wir ein Pulverdepot in die Luft gesprengt, welches mehr als 2000 Pud Pulver enthielt. Morgen, am 12. ds., sollen die russischen und die verbündeten Truppen gegen die Festung Tung-schou vorrücken.

**Rom, den 19. August.** Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tatu über Tschifu von gestern: Nach Meldungen aus Peking soll der Kampf in den Straßen der Stadt noch fort dauern. Die verbündeten Truppen beschossen die Punkte, von denen noch Widerstand geleistet wird. Prinz Jung habe die Kaiserin-Wittve an der Abreise gehindert. — Ein Bataillon italienischer Marinejoldaten ist hier gelandet und marschirt schleunigst nach Peking. Fortdauernd treffen hier russische Truppen ein.

**Paris, 16. August.** In dem Augenblick, als der Zug des Präsidenten Loubet auf dem Wege nach der Ausstellung den Alma-Platz passirte, durchbrach ein Individuum die begleitende Kürassier-Eskorte, näherte sich dem Wagen Loubets und warf, nachdem er den Wagenschlag ergriffen hatte, einen Briefumschlag in den Wagen. Der Mensch wurde als ein Kaffeehausstellner festgestellt, welcher betrunken war und erklärte, er habe in den Wagen des Präsidenten einen Briefumschlag geworfen, welcher die Photographie seiner Nichte enthalte. Sein Name ist Jaquemard, er führte keine Waffe bei sich und wurde zur Verfügung der Justizbehörde in Gewahrsam genommen. Präsident Loubet kehrte um 4 1/2 Uhr ins Elysée zurück, auf dem ganzen Wege lebhaft begrüßt. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich nicht.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

## Der Krieg in China. Peking entsetzt?

Von chinesischer Seite wird aus Tientsin anscheinend glaubwürdig gemeldet:

**Verbündete Truppen haben nach Eingang in Peking Gefandten entsetzt. Kaiserin-Wittve aus Peking verschwunden; über Verbleib des Kaisers nichts bekannt.**

Diese Meldung nimmt von vielen tausend Herzen jenen schweren Alb, der seit mehr denn zwei Monaten auf ihnen lastete. Endlich befinden sich also die Gefandten und mit ihnen sämtliche in Peking eingeschlossenen Fremden in Sicherheit, nachdem sie lange Wochen hindurch nicht nur dem vernichtenden Feuer der chinesischen Artillerie und Infanterie, sondern auch chinesischer Lüge und Arglist voll Opfermuth und Heldensinn getrotzt haben.

Der kleine Heerhaufen der Verbündeten hat seine erste Aufgabe glänzend gelöst. Anerkennung und Dank jenen tapferen Männern, die im heißen Sonnenbrand innerhalb weniger Tage den schweren Weg nach Peking zurückgelegt und dabei in mehreren Gefechten die Widerstandskraft der chinesischen Armee gebrochen haben. Großes ist vollbracht, doch noch schwierigere Aufgaben harren ihrer Lösung, gilt es doch, Genugthuung für die Angriffe gegen die Gefandten und Fremden, und besonders für die Ermordung des deutschen Gefandten zu erlangen und ein Regiment einzusetzen, das nicht nur die Schuldigen bestraft, sondern gleichzeitig sichere Bürgschaften für die Verhütung ähnlicher Ausschreitungen bietet.

Falls es zu einem Waffenstillstand kommt, so ist damit zunächst ja das Leben der Gefandten und Fremden gesichert, bis zum Friedensschluss ist aber noch ein langer Weg. Es muß Sühne für die begangenen Verbrechen verlangt und Garantie geschaffen werden, daß die Dinge sich nicht wiederholen. Hier wird der Oberkommandirende, General Graf Waldersee, einzusetzen haben, der sich mit seinem Stabe zur Zeit in Wilhelmshöhe befindet und am Montag die Ausreise nach China antritt. Erfreulicherweise sind im Kopze der Mächte die Dissonanzen verstummt, das Zusammenwirken der verbündeten Truppen unter dem Oberkommando des Grafen Waldersee ist gesichert. Die Gemeinsamkeit der Interessen hat die Sonderbestrebungen einzelner Mächte zum Schweigen gebracht und die Völker zur gemeinsamen Abwehr der chinesischen Gefahr zusammengeschweißt. Hoffen wir, daß dies so bleibt, dann wird die chinesische Gefahr bald beseitigt sein!

## Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 17. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Es gelang de Wet, sich der Verfolgung Lord Kitchener's zu entziehen, obgleich Kitchener's Wagen alle mit einem Doppelgespann vorzüglicher Pferde versehen waren. Es ist dies hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß de Wet die Gegend besser kennt und nachts marschieren konnte, während die britischen Truppen nur am Tage vorgehen konnten.

Die „Daily Mail“ berichtet aus Lourenzo Marquez vom 16. August: Einer Meldung zufolge, die von dem hiesigen Konsul von Transvaal stammt, soll Präsident Steijn, während er den Präsidenten Krüger aufzusuchen bemüht war, unterwegs gestorben sein.

Der bekannte Korrespondent des „Daily Telegraph“, Mr. Bennet-Burleigh, hat es fertig gebracht, wie er an sein Blatt kauft, von dem äußersten englischen Posten bei Mittelburg aus durch die Stellungen der Transvaaler bis in das Hauptquartier des General-Kommandanten Botha zu gelangen, wo er von dem letzteren aufs freundlichste begrüßt und bewirthet wurde. Botha befand sich mit Kommandant Viljoen und etwa 300 Burghers in Belfast und machte dem Engländer gegenüber gar kein Hehl daraus, daß die Transvaaler nicht mehr daran denken könnten, den britischen Truppen im offenen Felde entgegenzutreten, daß sie aber noch eine ganz beträchtliche Zeit in den Bergen von Lydenburg auszuhalten gedächten. Burleigh berichtet des weiteren daß fortwährend ganze Eisenbahnzüge voll von bedürftigen Bureaufrauen und Kindern von Johannesburg aus in die Stellungen der Buren gesandt würden, was allerdings für die Engländer der bequemste und billigste Weg ist, um sich ihrer Pflichten als Eroberer den nothleidenden Angehörigen ihrer in die Flucht geschlagenen Gegner gegenüber zu entledigen. Es soll die feste Absicht der Transvaaler unter Botha sein, nordwestlich von Belfast dem Vormarsche der Engländer in stark besetzter Stellung entgegen zu treten, und wenn sie zurückgeworfen werden, so wollen sie nach Magadoborp retririren und daselbst einen anderen energischen Stand machen. Einstweilen befindet sich die Hauptposition der Buren nordwestlich von Belfast auf den Botha's Bergen, die in ihrer Halbmondsform mit der offenen Seite nach Mittelburg gerichtet, eine vorzügliche natürliche Verteidigungsstellung bieten.

## Deutsches Reich.

Zum Geburtstag des Kaisers Franz Joseph schreibt der „Reichsanzeiger“ an erster Stelle das Folgende: „In dankbarer Liebe und Verehrung begehren morgen die Völker der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie die Feier des 70-jährigen Geburtstages ihres ehrwürdigen Herrschers. Dem erlauchten Bundesgenossen des Deutschen Reiches, den wir in diesem Frühjahr an unergiebig schönem Maitagen als hochgeehrten Gast begrüßen durften, schlagen auch zum morgigen Freudentag in unserem Vaterlande die Herzen warm entgegen, und unser aller Segenswünsche vereinigen sich mit dem Gebet, das in Oesterreich wie Ungarn die Gemüther der Patrioten bewegt: Gott schütze, Gott erhalte den Kaiser und König Franz Joseph!“

Die Zusammenziehung der neuen chinesischen Brigade ist nunmehr völlig bestimmt. Der Kaiser hat die Mobilmachung von 4 Infanterie-Bataillonen, 1 Estabron, 4 Feldbatterien 2 Gebirgsbatterien, 1 schweren Batterie — die Artillerie durchweg mit dem neuesten Krupp'schen Material ausgerüstet — 1 Pionierkompanie, sowie von 2 Eisenbahnkompagnien befohlen; zu diesen Truppen treten die erforderlichen Munitionsvorräte und Trainkolonnen. Die Besetzung der Kommandostellen ist noch nicht bestimmt, sie wird innerhalb 2 bis 3 Tagen stattfinden. Zu diesem Zweck werden der Kriegsminister und der General v. Sahlke zur Zeit in Wilhelmshöhe. Die Zusammenziehung der neuen Formation unterscheidet sich von der bisher entsandten Truppen dadurch, daß besonders Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die sich freiwillig melben, berücksichtigt wurden.

Auf dem Gebiete der inneren Politik regt sich's merklich. Ein Theil der Minister ist aus dem Urlaub zurückgekehrt, in den Ministerien und in den Reichsämtern sind die Vorkarbeiten für die nächstjährigen Etats in Fluß gekommen. Im Reichshausamt rechnet man mit einer erheblich früheren Einberufung des Reichstags und richtet sich darauf ein, dasselbe geschieht im Reichsamt des Innern. Ob der Reichstag zu einer Sondertagung im September einberufen werden wird zur verfassungsmäßigen Erledigung einer Kriegausleihe, steht noch dahin, man wird zunächst wohl den Verlauf der Dinge in China abwarten.

In den letzten Tagen wurde von einer allerdings wenig zuverlässigen Seite die Nachricht in die Welt gesetzt, der Reichstanzler wolle auf Drängen seiner Angehörigen den Abschied nehmen. Anfanglich fand die Mittheilung wenig Beachtung, dann aber begann eine heftige Auseinandersetzung und schließlich kam ein glattes Dementi in nationalliberalen Blättern. Ob dieses Dementi Anspruch auf Authentizität besitzt, muß abgewartet werden, jedenfalls verdient die Art, wie die einflussreichste Zentrumspreffe die Dinge behandelt, einige Beachtung. Die „Kölnische Volkszeitung“ giebt zu, daß die Dinge sich seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck wesentlich geändert haben und daß die Staatssekretäre sehr im Gegensatz zu früher heute unter Umgehung des Reichstanzlers eine Selbständigkeit betunden, die Fürst Bismarck nicht geduldet hätte.

Die Beihilgung der Sozialdemokraten an den Landtagswahlen ist am Mittwoch in den Berliner sozialdemokratischen Parteiversammlungen von den meisten Rednern in zustimmendem Sinne behandelt worden. Man darf sonach annehmen, daß auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Mainz die Frage der Beihilgung an den Landtagswahlen in demselben Sinne zur Entscheidung gelangt.

Aus Metz läßt sich der Pariser „Temps“ schreiben: „Das deutsche Komitee, das sich konstituiert hatte, um dieses Jahr mit besonderem Glanze die 30. Wiederkehr der Schlachten um Metz zu feiern, hat von Seiten der deutschen Regierung einen sehr bezeichnenden Mißerfolg erlitten. Das Komitee, das unter seinen Mitgliedern sehr hohe Personen, besonders drei Generale a. D. zählt, hatte sich an den Minister der öffentlichen Arbeiten zu dem Zwecke gewandt, wie früher für die Veteranen von 1870 und die Kriegervereine Büllets zu halbem Preise für die Fahrt nach Metz behufs Theilnahme an der 30. Gedenkfeier zu erhalten. Der Minister hat aber mit einer runden Ablehnung geantwortet, indem er erklärte, daß weder die Armee noch die Zivilbehörden an irgend einer an das Jahr 1870 erinnernden Kundgebung theilnehmen würden. Diese Antwort ist ohne Zweifel durch die Ereignisse, die in China sich abspielen, diktiert.“

## Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1899

nach dem soeben erfolgten Finalabschluss der Reichshauptkasse werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Sie sind sehr günstig und die Steuerzahler werden in dem beglückenden Gefühle, daß „wir heidenmäßig viel Geld haben“, hoch aufatmen. Wir heben aus den amtlich mitgetheilten Ziffern die folgenden hervor: Für das Reichsheer stellt sich das Gesamtergebnis um 1 584 000 Mk. gegen den Etat

gezogen, weil er so brav war und so geseit. Ja, was wird nun aber der Vater sagen zu der Geschichte? Wir müssen ihm jetzt gleich alles erzählen.“

Der Müller wurde also herbeigerufen und von der ganzen Sachlage in Kenntniß gesetzt. Er erstaunte noch viel mehr darüber, als seine Frau, aber als geheimer und welt-erfahrener Mensch fand er sich bald darin zurecht. Er sagte:

„Soviel wie ich den Doktor kenne, kann man nichts gegen ihn haben. Er ist so frisch und freundlich, daß man seine Freude daran hat. Aber das geht doch nicht, daß unser Mädchen so mir nichts Dir nichts für eine andere eingeschoben wird, das will mir parthi nicht in den Kopf.“

Als er immer noch bedenklich diese Frage erwog, klopfte es leise an die Thür und auf sein „Herein!“ trat Frieda ganz reisefertig mit der Frau Justizräthin ein, deren sonst so stolzes Selbstbewußtsein heut einer fast peinlichen Verlegenheit gewichen war. Frieda nahm zuerst das Wort, indem sie auf Juliane zuging und fragte:

## Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1899

nach dem soeben erfolgten Finalabschluss der Reichshauptkasse werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Sie sind sehr günstig und die Steuerzahler werden in dem beglückenden Gefühle, daß „wir heidenmäßig viel Geld haben“, hoch aufatmen. Wir heben aus den amtlich mitgetheilten Ziffern die folgenden hervor: Für das Reichsheer stellt sich das Gesamtergebnis um 1 584 000 Mk. gegen den Etat

## Ausland.

### Italien.

In Italien ist nach den Aufregungen der letzten Woche eine gewisse Ruhe eingetreten. König Umberto, den sein Volk trauernd den „Guten“ nennt, ruht nun im Panttheon an der Seite seines Vaters. Die tiefe, ehrliche Schmerz der Nation hat sich gemildert, Aller Augen wenden sich dem neuen Herrscher zu, König Viktor Emanuel III. Zu

ich auch nichts zu sagen. Aber's ist ein alter Brauch und in unserer Familie niemals anders gehalten worden, daß wenn ein Mann ein Mädchen haben will er's selber sagen und bei ihren Eltern um sie anfragen muß. Gott verhält's daß einmal einer sagen könnte, unser Kind hätte sich einem Manne an den Hals geworfen und wir hätten ja und Amen dazu gesagt.“

Darauf erwiderte die Frau Justizräthin: „In diesem Punkte muß ich Ihnen durchaus recht geben, ich möchte es wahrlich auch nicht, daß die ehrliche Werbung des Mannes für überflüssig erachtet würde. Aber ganz besondere Verhältnisse erfordern hier eine Ausnahme. Mein Sohn liebt Ihre Tochter leidenschaftlich, das hat er im Fieber deutlicher ausgesprochen, als er bei klarem Bewußtsein wohl gethan hätte. Er empfindet sein Verlobniß als qualende Fessel, die er doch zerreißen sich scheut, es sind die daraus entspringenden jeßlichen Kämpfe, die sein körperliche Schmerzen hervorgerufenes Leiden so gefährlich verschlimmert haben, daß wir bis gestern Abend das Vergiste zu befürchten hatten. Durch die heldenmüthige That Ihrer Tochter war es möglich, die Gewalt des Fiebers zu brechen, aber noch ist mein Sohn nicht außer Gefahr, und Doktor Randolf meint, seine Genesung würde viel sicherer und schneller von statten gehen, wenn sein Herzgenuß Erfüllung fände. Da er jetzt nicht im Stande ist, für sich selbst zu sprechen und zu handeln, komme ich und frage Sie in

## Gentiane.

Roman von J. Wege.

12)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Frieda hatte bei den letzten Worten ihrer Erzählung Julianens Hände ergriffen. Diese rief halb jubelnd, halb weinend: „O mein Gott! Kann es denn sein!“

„Ja, es kann und soll sein,“ erwiderte Frieda leise. „Was ich gesagt habe, das habe ich gesagt.“

„Aber wird denn seine stolze Mutter das zugeben?“

„Ja. Sie kann sich nur schwer in den Wechsel finden, denn sie hat mich sehr lieb, aber ich habe ihr gesagt, es müsse sein um Oswalds willen, und der Doktor giebt mir darin recht. Sie hat ein ausgeprägtes Standesbewußtsein, aber wenn Sie sich ernstlich bemühen, ihre Achtung und Liebe zu erringen, wird sie auch Ihnen eine gute Mutter sein.“

„Und meine Eltern, was werden sie dazu sagen?“

„Sprechen Sie sogleich mit Ihnen. In einer Stunde reise ich ab, der Wagen ist schon bestellt, es wäre mir lieb, wenn ich dann alles geordnet wüßte.“

„O, Sie Gute, Beste, wie soll ich Ihnen danken?“ rief nun Juliane, Friedas Hände mit Küßchen und Thränen bedeckend. Diese flüsterte: „Indem Sie ihn glücklich machen.“

Dann riß sie sich los und eilte ins Haus, um ihre Thränen zu verbergen, die sich nicht mehr zurückhalten ließen und in heißen Strömen über ihre Wangen niederstießen.

Juliane folgte ihr wie von einem wunderbaren seligen Traum befangen. Drinnen warf sie sich der Mutter an die Brust und vergoß auch Thränen, Thränen des Mitleids, der Dankbarkeit und seliger Bönne.

Es dauerte eine ganze Weile, bis sie sich soweit beruhigte, um der besorgten Mutter das eben Geschehene berichten zu können. Die Mutter meinte dann kopfschüttelnd:

„Ja, das wäre schon alles recht gut, wenn Ihr Euch lieb habt, aber wenn er wirklich wieder gesund wird, darfst Du einem vertrauen, der um Dich die Braut verläßt? Wenn er dann Dich auch verlasse?“

Juliane sah sie erst ganz erschrocken an, aber dann sagte sie mit der festen Ueberszeugung junger Liebe:

„Aber liebste Mutter, sie sagt ja selber, daß er sich mit ihr halt bloß aus Freundschaft und Dankbarkeit verprochen hat. Und mich hat er so arg lieb, ich hab's wohl gemerkt, gestern Abend, wie er mich bei der Hand faßte und so aufjubelte, daß er mich wieder sah.“

„Mag schon sein. Jugend zieht's immer zur Jugend. Und er ist ein prächtiger Mensch, wir waren ihm alle gleich vom ersten Tage an gut. Sein gut Amt und Brot hat er auch. Wär' mir schon recht, so ein Schwiegersohn. Mein Vater selig war auch Lehrer, und vor dem hat das ganze Städel den Hut

037

Riegsdampfer vorbei!" Schnell waren die vier Kompagnien trotz des knappen Raumes in Ordnung an den Reiling aufgestellt, und wir sahen, wie ein großer Dampfer von hinten sich dem „Wittkind“ näherte. Es war der französische Dampfer „Aquitaine“ mit einem Truppentransport an Bord auf der Fahrt nach China. Als der Dampfer in unserer Nähe gekommen, kommandierte der General: „Drei Hurras den französischen Kameraden“ und ließ danach die französische Nationalhymne spielen. Das war der Anfang zu einem seltenen Schauspiel. Zwei mächtige Nationen, die beide zu demselben Zweck ausgezogen, sollten sich hier in fremden Gewässern begrüßen! Die Franzosen in ihrem lebhaften und leicht erregbaren Temperament gerieten bei unserer Begrüßung fast außer sich; während die „Aquitaine“ in nächster Nähe vorbeifuhr, brach ein Jubel aus, wie ich ihn zwischen Deutschen und Franzosen nicht für möglich gehalten habe. Unausgesetzt, ununterbrochen jubelten uns die Franzosen zu, indem sie auf das lebhafteste in die Hände klatschten und ihre Mützen schwangen: Vive l'Allemagne! à revoir en Chine konnten wir deutlich heraushören. Wir blickten Deutschen standen da und brüllten immer wieder „hurra, hurra, hurra.“ Die französischen Offiziere standen in tadellosem weißen Tropenanzug auf dem Achterdeck, sie salutierten und winkten mit den Taschentüchern auf das freundlichste zu uns herüber. Langsam zog der Franzose unter diesem Jubel, der nicht nachlassen wollte, an uns vorüber. — „Die Kompagnien wegtreten lassen!“ und das seltene Schauspiel war zu Ende.

**Mordwahnjinn.** Ein graufiger Vorfall hat sich in Rio de Janeiro zugetragen. Der unglückliche Einfluß einer Wahrsagerin hat einen jungen brasilianischen Polizeioffizier dazu getrieben, 12 Personen zu ermorden. Dieser Mann, Pietro Augusto mit Namen, hatte sich leidenschaftlich in eine schöne junge Dame verliebt, die seine Bewerbungen mit großer Mißachtung ablehnte, was den leidenschaftlichen und abergläubischen Augusto zur rasendsten Verzweiflung trieb. In seinem Liebeswahnjinn ging er zu einer berühmtesten Wahrsagerin, um sich von derselben Rath zu holen und die Zukunft prophezeien zu lassen. Diese Hexe erklärte ihm, daß nur der Tod der jungen Dame und aller ihrer Angehörigen ihn von seiner Liebesqual befreien könnte, und in seiner Raserei ließ sich der junge Mann dies nicht zweimal sagen. Mit Revolver und Dolch bewaffnet erzwang er sich den Eintritt in das Haus der Dame, Mara de Carmo, und tödtete in blinder Wuth nicht allein die Geliebte, sondern auch noch elf ihrer Angehörigen in wenigen Minuten, bevor irgend welche Hilfe von außen die Bluthat verhindern konnte. Dann ließ er sich ruhig und gleichgültig von der herbeigeeilten Polizei arretieren und ins Gefängniß führen, wo er jetzt in vollständiger Anstalt dem Tode durch den Strang entgegensteht.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altona.

**Witterungs-Beobachtungen**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Barometer auf Meereshöhe
15. + 15,5	+ 9,5	+ 11,5	76	766,0
16. + 16,0	+ 10,5	+ 12,5	76	766,0
17. + 19,5	+ 11,5	+ 13,5	72	762,5

Telegraphist, muß die Aufsicht führen. Die postfreien Beamten spielen mit den Kindern, tochen ihnen Kaffee, kaufen ihnen Kuchen oder Weißbrot und legen sie, wenn sie müde sind, in ein freies Nachtlager.

**Liebesstragödie.** Der Althändler Peter Metten aus Mainz stellte sich in Wiesbaden der Polizei mit der Angabe, er habe in der Nähe von Niederseelbach seine Geliebte, die Josephine Engelhardt, erschossen. Die Recherchen bestätigten die Angaben Mettens, die Leiche der unglücklichen jungen Person wurde in dem Walde zwischen Königshofen und Niederseelbach auf höchster Gemarkung gefunden. Metten ist seit 1 1/2 Jahren verheiratet, er wohnte in Mainz; seine Ehe war kinderlos. Er lernte die Engelhardt, ein 18jähriges junges Mädchen aus Baldenburg in Württemberg vor einiger Zeit kennen, es entspann sich ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Bei der Ausichtslosigkeit ihres Verhältnisses faßten beide den Entschluß, zu sterben. M. sollte die Engelhardt tödten und sich dann selbst erschließen. Zu dem Morde der E. besaß M. den nöthigen Muth, seiner Geliebten aber in den Tod zu folgen, dazu fehlte ihm offenbar die Courage oder, wie er selbst behauptet, die Munition. Er gab 6 Schüsse auf das unglückliche junge Geschöpf ab, von denen drei die linke Brust und das Herz trafen. Sie habe, so erzählt Metten, vor ihm auf den Knien gelegen und ihn angefleht, da die ersten Schüsse nicht trafen, sie doch zu erschließen. Von Gewissensbissen gepiegt, ist er dann von dem Schauplatz seiner That geflohen und hat sich der Polizei gestellt. Metten war angeblich wegen Todtschlags schon früher zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

**Die Mutter im Schweinefalle.** Ueber eine empörende Herzlosigkeit des eigenen Sohnes gegen seine Mutter wird aus Wartenstein gemeldet: Der Barbier K. hatte seine Mutter bei sich wohnen. Seit längerer Zeit war es ausgefallen, daß die Frau nicht mehr sichtbar war, und als man K. nach dem Grunde ihres Verschwindens befragte, erklärte er, daß seine Mutter verstorben sei. Vor Kurzem waren Gerüchte laut geworden, daß die alte Frau von ihrem Sohne eingesperrt gehalten werde, insbesondere wollten fremde Kinder, die mit den Kindern des K. auf dem Hofe spielten, durch ein Loch des Schweinefalles ein graufiges Gesicht gesehen haben, das die K. sehen Kinder als das einer Hexe bezeichneten. Ferner hatten Anwohner des Dörfers bemerkt, wie nach dem Schweinefalle Essen getragen wurde. Auf Anzeige bei der Polizeibehörde wurde der Sache nachgeforscht und dabei die 70jährige Frau in elendestem Zustande im Schweinefalle vorgefunden. Sie soll dort seit fünf Monaten gelegen haben. Ihr Körper starrte über und über von Schmutz und Ungeziefer, und der ganze Leib war mit Wunden bedeckt. Ihr Lager bestand in einem Strohhause, der mit Roth bedeckt war. Man hat die bellagenswerthe Frau bei fremden Leuten untergebracht. Die ganze Stadt ist über das Geschick empört, zumal K. ein wohlthätiger Mann und Hausbesitzer ist. Er ist bereits in Haft genommen.

**Von der deutschen Expedition nach China.** Einem „An Bord des „Wittkind“, den 26. Juli“ datirten Reisebrief der „Nat. Zeitung“ entnehmen wir folgende Stellen: „Blöthlich (im Hafen von Port Said) kam der Befehl: „Die Kompagnien sollen auf Backbord-Seite antreten; es kommt ein französischer

konte. Da sah er dann am offenen Fenster und sog mit Entzücken die kräftig aromatische Waldluft ein, in die der Duft des frischen Bergheues sich mischte. Er sah wieder das frieblich grüne Thal, den plätschernden Bach und die gewaltigen nur von leichten Wölkchen umtänzten Berge, die so ernst auf all die Sommerlust hier unten herabschaueten. Dann sah er, wie Juliane, frisch und sonnig wie der Morgen, aus dem Hause trat und das Geflügel fütterte, das sie flatternd umdrängte, so daß sie sich lachend des Ansturmes erwehren mußte. Dann arbeitete sie im Garten, nicht ahnend, daß der wiedererstandene Freund sie mit Entzücken beobachtete. Nun sang sie gar ein fröhlich Lied mit den Vögeln um die Wette:

Du grüner Wald, du Bauderbach,  
Was forschst ihr dem Geheimniß nach,  
Wie ich jetzt mocht' gefunden?  
Ich sag's euch froh, ich sag's euch frei,  
In meinem Herzen blüht der Mai,  
Weil ich mein Lieb gefunden.

Der Genesende lauschte so selig, als wäre dies der Bedruf zu einem neuen Leben. Er konnte sich nicht satt an ihr sehen und hören, endlich sagte er zu seiner Mutter: „Schau, Mutter, ist sie nicht lieblich wie eine Waldsee?“ Diese erwiderte: „Ja, sie ist hübsch und gewandt, aber gerade feenhaft finde ich es nicht, wie sie das Unkraut zwischen den Rohrköpfen herausreißt und den feuchtschmierigen Boden umhadt.“ Er schwieg darauf eine ganze Weile, dann fragte er: „Mutter, wo ist Frieda?“

von etwa 25 Jahren. Nach den vorgefundenen Papieren stammt das Mädchen aus Rixdorf, ihr Geliebter aus Charlottenburg. Das Motiv der That ist unglückliche Liebe. In Briefen an ihre Eltern bitten Beide in einem Grade beerdigt zu werden.

**Schwere Sturmverheerungen in Nordamerika.** Ein Tornado hat in der Nacht von Sonntag zu Montag die Distrikte Amerikas verwüstet. Es war der furchtbarste Sturm, den die letzten 50 Jahre gesehen haben, und er hat die Westküste der Vereinigten Staaten von Kanada bis nach Florida hinab und mehrere tausend Kilometer ins Innere hinein heimgesucht. Der Schaden begreift sich schon jetzt nach den ersten noch spärlich einlaufenden Nachrichten auf viele hundert Millionen, während selbst nach den niedrigsten Schätzungen mehrere hundert Menschen ihr Leben verloren. Der Tornado verwüstete so ein Duzend der blühendsten und volkreichsten Staaten in wenigen Stunden.

**Wieder eine Eisenbahnkatastrophe.** Infolge Nebels stießen bei Pierion (Mithigan) zwei Personenzüge zusammen; neun Personen wurden getödtet, viele verwundet.

**Um einen fortgefahrenen Hut die Nothbremse gezogen!** Eine seltsame Vorstellung von dem Eisenbahnwesen scheint ein junges Mädchen aus Rathenow zu haben, das mit dem Berlin-Lehrter Zuge nach Berlin fuhr. Unterwegs hatte die Unschuld vom Lande öfter den Kopf aus dem Wagfenster gesteckt, und dabei wurde ihr durch den Wind ihr schöner Federhut vom Kopfe gerissen. Resolut zog sie sofort die Nothbremse, und alsbald hielt der Zug inmitten von Habeland, kurz vor Spandau. Das Zugpersonal, das herbeieilte, um den Grund zur Benutzung der Nothbremse festzustellen, bemerkte dabei, daß das junge Mädchen aus dem Coupé steigen wollte; sie wurde natürlich daran gehindert, und der Zugführer bedeutete ihr, daß der Verlust ihres Hutes kein hinreichender Grund sei, um den Zug halten zu lassen. Es wurde ihr nicht gestattet, den Zug zu verlassen, um nach dem in die Hände entführten Hut zu suchen; dagegen wurde auf der nächsten Station ihr Name behufs Bestrafung festgesetzt. Unterwegs brach die Vermisse in bewegliche Klagen aus, rief einmal über das andere: „Was wird bloß mein Bräutigam sagen, wenn ich ohne Hut nach Berlin komme.“

**Recht sorglos scheinen die Mütter in Berlin zu sein.** Wie berichtet wird, gehen dort Duzende von Kindern „verloren“. Wenn sie nicht, was glücklicherweise nur in Ausnahmefällen geschieht, einem Unfälle oder Verbrechen zum Opfer fallen, gelangen sie zwar wieder in das Elternhaus zurück, allein Thränen, Vorwürfe und häusliche Szenen zwischen den Eltern sind unausbleiblich. Werden die Kinder an einem öffentlichen Vergnügungsorte verloren, so werden die Angehörigen durch „Ausblafen“ ermittelt. Für die auf der Straße gefundenen Kinder aber muß die Polizei sorgen und weiß von der mitunter unbegreiflichen Fahrlässigkeit der Eltern ein Lied zu singen. Der Juli war besonders „verlustreich“, wahrscheinlich wegen der Schulferien und des schönen Wetters. 183 Anzeigen gingen über das Abhandenkommen von Kindern von 3—9 Jahren bei der Polizei ein, und Alle wurden wiedergefunden. Es ist interessant, zu sehen, wie schnell sich die Kinder auf der Wache heimlich fühlen. Ein Schutzmännchen, gewöhnlich der

V.  
Es war wunderbar zu sehen, wie die Genesung des Kranken beschleunigt wurde durch das stille Glück, Juliane in seiner Nähe zu haben, sie anzusehen, ihre liebe frische Stimme hören zu können, wenn sie auch auf Wunsch beider Mütter nur ein paar Stunden jeden Tag bei ihm saß und nie allein. Er schaute wohl manchmal verwundert auf sie und auf seine Mutter, die jetzt auf einmal so lebenswürdig gegen das Müllertind war, aber er fragte nicht, er nahm es hin, wie einen schönen Traum, in dem auch das Wunderbarste ganz selbstverständlich ist, den aber ein lautes Wort zerstören kann. Desgleichen fragte er nicht nach Frieda, wenn er auch manchmal nach der Thür blickte, als erwarte er, sie eintreten zu sehen, that er bald einmal eine auf sie bezügliche Aeußerung, so brachte ihn seine Mutter sogleich wieder zum Schweigen, ihm bedeutend, er dürfe sich durchaus nicht durch vieles Sprechen aufregen. Dr. Randolf reiste ab, sowie der Verband von dem gehochenen Fuße entfernt war und die Heilung sich als vollständig gelungen zeigte, was nun noch zu thun war, lag, wie er meinte, am besten in den Händen der Frauen. Mit innigem Dank wurde der treue Freund entlassen, der so große Opfer an Zeit und Mühe gebracht hatte und nun sich einen selbständigen Wirkungskreis suchen wollte.

Nun dauerte es nicht mehr lange, da fühlte sich Oswald eines Morgens so wohl, daß er mit Hilfe seiner Mutter aufstehen

Amberio's Lebzeiten hatte man, zurückgehalten durch die Liebe für den guten Herrscher, über seine große Milde geseufzt, mit Besorgniß hatte man das Anwachsen des parlamentarischen Einflusses gesehen und beobachtet müssen, wie wenig er den wahren Interessen des Landes diene. Nun Umberto dahingegangen ist, hat man das Bewußtsein, daß der Moment von höchster Bedeutung ist, weil Viktor Emanuel III. die Karlen in der Hand hält, die Alles zum Besseren wenden können. Die Lösung schwieriger und wirtschaftlicher Probleme harret seiner, und wie es den Anschein hat, wird er sie erfüllen.

**Serbien.**  
Aus Belgrad verlautet: König Alexander hat den ehemaligen Richter des obersten Kassationshofs Doktor Ugrić, der vor anderthalb Jahren wegen Wechselfälschungen und Veruntreuung von Geldern zu sechsmonatlichen Jahren verurtheilt wurde, begnadigt, derselbe ist schon in Freiheit gesetzt. Anlässlich seiner Vermählung hat König Alexander im Ganzen 400 Personen begnadigt, wovon 300 ganz die Freiheit geschenkt wurde, und 100 bedeutende Strafnachlässe erhielten.

**Frankreich.**  
Dem „Figaro“ zufolge wird sich Präsident Loubet Montag oder Dienstag nach Rambouillet begeben, jedoch nur kurze Zeit dort bleiben, weil Mitte September „hoher Besuch“ erwartet werde. — Das soll wohl heißen, daß der Kaiser von Rußland noch die Weltausstellung besuchen will.

**Amerika.**  
Negerverfolgungen sind in den Vereinigten Staaten an der Tagesordnung. Auch in New-York haben solche stattgefunden. Den Londoner „Evening News“ wird aus New-York vom 16. d. Mts. gemeldet: Heute sind hier Negerverfolgungen ausgebrochen und haben die ganze Nacht gedauert. Die Polizei war dem Böbel der weißen Männer gegenüber machtlos. Mehr als hundert Neger sind geschossen, geschlagen oder sonst verletzt. Es ist noch keiner davon gestorben, aber etwa zwanzig werden wohl den Wunden erliegen. Die Gegend, in der die Verfolgungen stattfanden, erstreckt sich zwei englische Meilen weit am Broadway, von der 25. Straße zum Central-Park und westlich davon bis zum Subson-Fluß. Neger wurden auf den Straßen aus den Wagen gezerrt, mit Mauersteinen und anderer Steinen, die von Dächern geworfen wurden, bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Auf Neger, die in ihre Wohnungen flohen, wurde geschossen. Die Ursache der Verfolgungen war die Ermordung eines Politikers, Namens Thorpe, durch einen Neger, die vor drei Tagen stattfand. Den Negern wurde Rache geschworen, und als gestern Abend ein betrunkenen Neger vor Thorpes Hause eine Ruheföhrung veranlaßt hatte, sammelte sich schnell ein Böbelhaufe und begann die Verfolgungen. Heute sind die Neger in ihren Wohnungen verbarrikadirt und halten sich versteckt, wo sie nur Schutz finden können. Der Bürgermeister ordnete das Schließen aller Anstalten in der Gegend an, wo die Verfolgungen stattfanden.

**Mannigfaltiges.**  
**Von einem Mord und Selbstmord** wird aus Budow gemeldet. Dort hat auf dem Schloßberg ein junges Mädchen zuerst ihren Geliebten und dann sich selbst mit einem Revolver erschossen. Beide standen im Alter

seinem Namen, ob Sie gestatten, daß Ihre Tochter mit den von unserer lieben Frieda auf sie übertragenen Rechten und Pflichten seiner Verlobten den leergewordenen Platz an seinem Krankentlager einnehmen darf? Alles Weitere mag er mit Ihnen selber besprechen, sobald seine Gesundheit wieder hergestellt ist. Vorläufig bürgere ich, seine Mutter, für alles. Wollen Sie auf diesen unseren Wunsch eingehen?“

„Na denn in Gottes Namen! Ich sag' nicht nein, wenn Zulchen ja sagt. Was meinst Du, Kind, willst Du?“

„Ja, ich will,“ flüsterte Juliane tief erlösend, aber unter Thränen lächelnd, dabei legte sie die Rechte in die Hand der Justizrätin, die zu ihr sagte: „So kommen Sie, Kind, und vollenden Sie das Werk der Rettung, das sie gestern begonnen haben.“

Als nun das gegenseitige Glückwünschende begann, bemerkte man erst, daß Frieda das Zimmer verlassen hatte, man ging ihr nach und fand sie schon auf dem Wagen, der sie eben abfuhr, es war höchste Zeit, wenn sie den Zug nicht verfehlen wollte. Ein letztes Lebewohl rief und winkte sie noch zurück nach der Mühle, wo die Sonne ihres Lebens untergegangen war, und innige Segenswünsche wurden ihr nachgesandt von den Zurückbleibenden, bis ihr wehendes Tuch hinter den Bäumen verschwand. Die plötzliche Wendung des eigenen Geschickes nahm für einige Zeit alle ihre Gedanken und Kräfte in Anspruch.

„Sie ist schon sein vierzen Tagen abgereist.“  
„Warum?“  
„Weil sie zu stolz war, Deine Hand festzuhalten, nachdem Dein Herz sie verlassen.“  
„So bin ich frei?“  
Wie gut, daß die arme Frieda den jubelnden Ton dieser Frage nicht hören konnte! Die Mutter antwortete nicht sogleich darauf, nahm aber aus ihrer Tasche einen Ring und gab ihm denselben mit den Worten: „Hier, das Zeichen der Treue schickt sie Dir zurück, Du sollst nicht wider Willen an sie gefesselt sein.“ —

Er betrachtete wehmüthig den Ring und sagte dann: „Arme Frieda! Ich habe ihr wohl sehr weh gethan?“

„Ja, sie hat bittere Tage und Nächte durchlitten.“  
„Und nun ist sie im Zorne von mir gegangen?“  
„Im Zorn nicht, das liegt nicht in ihrer Art, aber sie hat neue Fesseln um Dich gewunden, die vielleicht noch drückender werden, als die ersten waren.“  
„Wie so?“  
„Sie hat die Müllertochter gebeten an ihre Stelle zu treten.“  
„Das hätte sie gethan? O, die gute, edle Seele! Und Du, gute Mutter, hast Dich ihrem großmüthigen Wunsche gefügt?“

(Fortsetzung folgt.)

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**

Bericht von L. J. Löwenthal.  
Hamburg, 17. August 1900.  
Neue Gröningerstr. 15.

Nach dem überaus festen Verlauf, welcher den vorwöchigen Markt kennzeichnete, ist es nicht erstaunlich, wenn das Geschäft in dieser Woche sich in etwas ruhigen Bahnen bewegte. Bevor die Preissteigerung eine Fortsetzung erfährt, ist es erforderlich, daß das konsumierende Publikum sich an die erhöhten Detailspreise gewöhnt. Die dieswöchigen Zufuhren bewegten sich im Rahmen, wie vorige Woche, eine abermalige Abnahme in der Produktion war also nicht zu konstatieren, demnach genügten die dieswöchigen Anlieferungen zur Deckung des Lokalbedarfes u. zur Effektivierung der vorliegenden Inlands-Aufträge. Kopenhagen erhöhte seine Notierung um 4 Kronen, dieser Umstand hat dazu beigetragen, unsere Notierungskommission in der Absicht zu bestärken, die Notierungen trotz der relativ sehr ruhigen Marktlage um 2 Mark zu erhöhen.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara)	Mk. 118-124
2. Qualität	112-117
Russische Molkereibutter	Mk. 98-106
Bauernbutter aller Art	75-90
Amerikanische Butter	88-90
Schmierbutter	30-40
Galizische Sommerbutter	86-90

**Anzeigen.**

**Öffentliche Versteigerung.**

Am **Wittwoch, den 22. August d. J.**  
**Vorm. 10 Uhr,**  
werde ich bei Gastwirth Spiering hier selbst anderweit gepfändete Gegenstände, als:  
2 Ladenreole, 1 Tonbank, eine Parthie Häfelgarn, Herren-Schlipse, Rippes, Spielsachen, Schreibutensilien, Pfeifen, Borhemden u. A. m.  
öffentl. gegen Baarzahlung versteigern.  
Ahrensburg, den 20. August 1900.  
**Ed. Meyer,**  
Gerichtsvollzieher.

**Erklärung.**

Meine Aeußerung über den Händler Mütel in Papendorf nehme ich als irrthümlich zurück und erkläre ihn für einen ehrlichen Mann.  
**J. Groth-Fleischgaffel.**

**Photographisches Atelier**

von **Albert Hellwage,**  
Ahrensburg, Rindel 4.  
Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Privat-Gärtnerei**

von **M. Fischer-Ahrensburg.**  
Bestellungen auf  
Salzgurken, pr. Pfd. 10 Pfg., und  
Pfeffergurken, pr. Pfd. 20 Pfg.,  
werden umgehend erbeten.  
Ferner habe zum Herbst über 100  
tragbare, großfrüchtige Stachelbeer-  
und Himbeersträucher billigst ab-  
zugeben. Grünkohlspflanzen und  
Erdbeerpflanzen vorrätig, sowie  
blühende Blumen, zur Ausfüllung  
von Läden pp.

Gesucht zum 1. Oktober ein  
**junges Mädchen**  
bei familiärer Stellung.  
Frau Lehrer Hamann, Hamburg  
Richardstr. 11.  
3. 3. in Volkendorf.

Als Spezialität empfehle bestens  
**vorzügl. Thee und Kaffee**

in diversen Sorten.  
**Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,**  
geräucherte Fleischwaaren in bester Qualität,  
**frische Konserven aller Art,**  
Holländer-, Eisfiter-, Schweizer-, Roquefort- und Parme-  
santkäse,  
billige gute Fischweine, roth und weiß,  
Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp.  
Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Esenzen, für Punch pp.  
Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art.  
Pilsener-, Gumbacher- und  
**Malz-Extrakt-Bier.**  
Ahrensburg,  
Hagener Allee 14.  
**M. Gaens.**

**Vorschule für Knaben u. Mädchen**

in Altrahlstedt.  
Vorbereitung für Sexta. Aufnahme Michaelis u. Ostern.  
Näheres durch die Vorsteherin. Prospekte auf Wunsch.  
**Frau Angelika Schultze,**  
Altrahlstedt, bei der Post.  
Sprechstunden: Montag und Donnerstag zwischen 5 und 6 Uhr.

An einem Tage zwei glänzend bestandene  
**Feuerproben.**

**Herrn Julius Schüler, Hamburg.**  
Der mir durch Vermittelung des Herrn J. Johs. Funck in Nindorf bei Drochtersen gelieferte Geldschrank hat sich bei der in der Nacht vom 16.-17. Juli a. e. durch Blitzschlag erfolgten Vernichtung meines Gehöftes gut bewährt. Der gesammte Inhalt war unversehrt (nur einige Papiere waren leicht gegilbt), trotzdem der Schrank zwei Tage in den glühenden Trümmern gelegen und bei der Oeffnung am dritten Tage auswendig noch so heiss war, dass er mit blossen Händen nicht berührt werden konnte.  
**Gauensickersand, den 20. Juli 1900.**  
**D. Ropers, Domänenpächter.**  
Unterschrift beglaubigt. Der Gemeindevorsteher. **H. Tiedemann.**

**Herrn Julius Schüler, Hamburg.**

Durch Vermittelung des Herrn J. A. Schultze in Horneburg bezog ich am 27. Juli 1889 einen feuersicheren Geldschrank No. 4 aus Ihrer Fabrik. Bei dem in der Nacht vom 16.-17. Juli a. e. durch Blitzschlag erfolgten Total-Verlust meines Wohn- und Viehhauses ist der Schrank zwölf Stunden lang im Feuer gewesen. Bei der später erfolgten Oeffnung des Schrankes waren sowohl im Tresor als auch im Bücher-raum auch nicht die geringsten Beschädigungen des Inhaltes an losen Schriftstücken, Werthpapieren u. s. w. nachzuweisen. Der Inhalt war trotz der sengenden Gluth tadellos erhalten.  
**Mittelnkirchen, den 18. Juli 1900.**  
**Johann Somfleth.**

Solche Erfolge stehen ohne Concurrrenz dar.

**Julius Schüler, Geldschrank-Fabrik,**  
Hamburg, Rödingsmarkt 64. Ottensen, Gr. Brunnenstr. 123.  
Etablirt 1859. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

**Prima grobe englische Stückkohlen**

zur Heizung von Dampfdreschmaschinen,  
empfeilt  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

**Nepfel (Roth-Asirachan) Eine Henne**  
sind zu verkaufen  
Hagener Allee Nr. 15, zugelaufen. Gegen Insertionskosten  
Ahrensburg. abzuholen v. Wilowstraße 7,  
Altrahlstedt.

Zur Aufertigung künstlicher  
**Zähne und Gebisse,**  
sowie zum Reinigen u. Plombiren  
bin ich  
**jeden Mittwoch**  
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr  
Nachmittags  
bei Herrn **Kröger** Lindenhof  
in Ahrensburg  
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr  
bis 7 Uhr bei Herrn **Carl Aug.**  
**Freuck-Bargtheide** zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker. Meinfeld.

**Schattenmorellen,**  
beste Kirchen zum Einmachen,  
bei **Nonne & Hoepker,**  
Handelsgärtner,  
Ahrensburg, Hagener Allee 30.

**20 Mark**  
Belohnung Demjenigen, der mir den  
Dieb, der mir in der Nacht vom  
15. zum 16. ds. Mts. einen Schatten-  
morellenbaum ausgegraben und ge-  
stohlen hat, nachweist und zwar  
daß ich denselben gerichtlich belang-  
tann.  
**Robert Strauss,**  
Altrahlstedt, Zwiebel-Platz.

Eine alte, angefehene, renommitte,  
deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft beabsichtigt ihre  
**Spezial-Agenten**  
in Ahrensburg anderweitig zu be-  
setzen. Ang. unter S. 91 an die  
Exped. der „Storm. Ztg.“  
**Morgenfrau oder Mädchen**  
gesucht Grube's Allee. **Kreusch,**  
Altrahlstedt.

**Heinr. Krüger,**  
Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.  
empfiehlt:  
**Landwirthschaftliche Maschinen,**  
als:  
Mähmaschinen, Düngerstreuer, Wieseneggen  
**Düngemittel:**  
**Phosphate, Kainit und Knochenmehle,**  
sowie  
sämmliche **Futterstoffe.**

**Möblien-Magazin**



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,  
Ahrensburg, Rindel No. 2.  
**Möblien**  
von den einfachsten bis zu den feinsten,  
in sauberster, modernster und dauerhaftester Aus-  
führung zu soliden Preisen.

**Heinrich Kühl,**  
**Steinkohlen-Lager,**  
Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.  
**Maschinenkohlen in bester Qualität**  
zu billigsten Tagespreisen.

**Stollwerck's**  
**Adler-Cacao**  
wohlschmeckend.  
Garantirt rein. Schnell löslich.  
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.  
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.  
Verkaufsstellen durch Firmen-Schilder kenntlich.



**Heinrich Westphal,**  
Schuhmachermeister,  
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.  
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten  
**Herren-, Damen- u. Kinder-**  
**Fusszeug**  
halte bestens empfohlen.  
**Anfertigung nach Maas.**  
Reparaturen aller Art  
schnell und billig.